

BZ 294 89

Ort der Begegnung für Mütter und Kinder

Regelbetrieb im Mütterzentrum an der Waldmannstrasse in Bethlehem. An der ersten Jahresversammlung des Vereins kamen die Geldsorgen zur Sprache: Die 50 000 Franken Starthilfe des Gfeller-Fonds wird Ende Jahr aufgebraucht sein.

Frau Mühlheim lebt seit vier Jahren im Tscharnergut. Sie ist Hausfrau und Mutter von zwei kleinen Kindern. Sie kommt fast jeden Tag ins Mütterzentrum. «Wenn ich mit den Kindern nicht rauskomme, fange ich an zu spinnen», meint sie.

An diesem regnerischen Nachmittag sitzen sechs Mütter, eine Grossmutter und zwei alte Frauen um den Kaffeetisch. Es wird geschwätzt und gelacht. Ab und zu schaut ein Kind vorbei, lässt sich die Nase putzen oder will einen Sirup. Dann verschwindet es wieder im hinteren Zimmer. Dort spielen rund zehn Kinder. Es ist friedlich und erstaunlich ruhig.

Das sei nicht immer so. Am Mittwoch platze das Zentrum aus allen Nähten, erzählt eine der Teamfrauen. Auf die Frage, warum die Mütter hierherkämen, immer die gleiche Antwort: Die Frauen schätzten den Kontakt, die Kinder könnten mit anderen spielen und die angebotenen Kurse erfreuten sich grosser Beliebtheit.

Idee stammt aus der BRD

Die Idee der Mütterzentren, kurz «Müze» genannt, stammt aus



Im Mütterzentrum in Bethlehem erlernen Frauen gegenwärtig die spanische Sprache. (Bild: Lisa Schäublin)

Deutschland. Zwei Sozialarbeiterinnen aus Bethlehem liessen sich von dort inspirieren und initiierten ein «Müze» in Bethlehem. In den Parterre-Räumen des ehemaligen KIO-Heimes wurde ein idealer Begegnungsort gefunden.

«Aus der Isolation heraus»

Die Zentren sollen Frauen mit Kindern aus der Isolation herausführen, die Mütter sollen mit kleinen Kindern in Ruhe einen Kaffee trinken können, und sie sollen sich ausser Haus betätigen können. Die Frauen übernehmen alle Arbeiten

selber: Sie führen die Kaffee-Stube, sie organisieren abwechslungsweise die Kinderbetreuung, und je nach Fähigkeiten erteilen sie den anderen Kurse. Im «Müze» Bethlehem werden momentan Spanisch- und Englischkurse, ein Kosmetikkurs und ein Samariterkurs für die Pflege von kleinen Kindern angeboten.

Stundenlohn für die Frauen

Es gehört ebenfalls zur Idee der Mütterzentren, dass die Frauen für jede Arbeit einen kleinen Stundenlohn erhalten. Keine der Frauen im «Müze» Bethlehem kann davon leben, aber den meisten ist es ein willkommener Zustupf. «Mit diesem Geld leiste ich mir ab und zu etwas, das sonst im Haushaltsbudget nie Platz hat», sagt eine der Frauen.

Nicht selbsttragend

Die langjährigen Erfahrungen aus Deutschland zeigen, dass die Mütterzentren nicht selbsttragend arbeiten können. In Bethlehem sind die Gelder bis Ende Jahr vorhanden, aber im Jahr 1990 rechnen die Frauen mit einem Defizit von 60 000 Franken. Sie haben nun bei der Stadt angeklopft und um Subventionen angehalten. Das Gesuch ist hängig. Bettina Dawwalder

Zweites Mütterzentrum bald in der Innenstadt?

Im vergangenen September wurde der Verein «Müze-Stadt» gegründet. Die rund 50 Mitglieder möchten ein Mütterzentrum im Stadtinnern, zur Ergänzung des «Müze» im Westen Berns, eröffnen. Unterstützt werden diese Frauen von den Kirchen, vom Frauenspital und von der Vereinigung bernischer Spezialgeschäfte. Für die Finanzierung hat der Verein ebenfalls ein Subventionsgesuch bei der Stadt einge-

reicht. Unlösbar scheint aber die Suche nach Räumlichkeiten. Sie begegneten vielen Vorurteilen, sagt Sieglinde Gertich vom «Müze-Stadt». Die Hoffnung, ganz zentral eine grosse Wohnung oder ein Haus zu finden, hätten sie längst aufgegeben. Der Ort müsse im Süden, Osten oder Norden der Stadt liegen und mit Tram oder Bus erreichbar sein. *bd*
Kontaktadresse: Verein «Müze-Stadt», Sieglinde Gertich, Wagnerstrasse 8, 3007 Bern. Telefon 45 84 82